



## Förderpreise 2017 Atelierstipendien



## 2018



**Die zwölf Trägerinnen und Träger der Förderpreise 2017**

Wer 2018 im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten wird

Das Wichtigste zum Bewerbungsverfahren

Förderpreis Fotografie: Roshan Adhihetty, Fotograf	4
Förderpreis Literatur: Nadia Bader, Zeichnerin, und Gabriel Andres, Autor	5
Förderpreis Bildende Kunst: Petra Bürgisser, Illustratorin	6
Förderpreis Bildende Kunst: Claudia Eggimann, Bildende Künstlerin	7
Förderpreis Theater: Annina Euling, Schauspielerin	8
Förderpreis Musik: Jonathan Faulhaber, Cellist	9
Förderpreis Kulturvermittlung: Regina Graber, Kulturvermittlerin	10
Förderpreis Bildende Kunst: Nina Heinzl, Bildende Künstlerin	11
Förderpreis Tanz: Annette Kaufmann, Tanzschaffende	12
Förderpreis Film: Dennis Stauffer, Dokumentarfilmer	13
Förderpreis Musik: Vera Wahl, Saxophonistin	14
Atelierstipendium Paris, Januar bis Juni 2018: Sabrina Christ, Fotografin	15
Atelierstipendium Paris, Juli bis Dezember 2018: Patrick Bütschi, Reggaemusiker	16

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Fotos: zVg, Sandra Gadiant (S. 7) Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus –  
 Internet: [www.sokultur.ch](http://www.sokultur.ch) – E-Mail: [info@sokultur.ch](mailto:info@sokultur.ch)

## Das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn hat im Auftrag des Regierungsrates zum sechsten Mal Förderpreise vergeben. Ein paar Zahlen zur Ausschreibung und den Bewerbungen:

**E**nde November 2016 wurde zum sechsten Mal das Bewerbungsverfahren für die Förderpreise sowie die Atelierstipendien, welche vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrates vergeben werden, ausgeschrieben. Bis zum 6. Januar 2017, dem Eingabeschluss, sind in der Geschäftsstelle des Kuratoriums insgesamt 51 Bewerbungen eingegangen. Von diesen galten 34 einzig einem Förderpreis in einer von sechs Disziplinen (Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch). Sieben Bewerbungen waren einzig für einen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, eingegangen.

Zehn Kunstschaaffende nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar möglich, doch werden Förderpreis und Atelieraufenthalt nicht

gleichzeitig an die gleiche Person vergeben.

An seiner Sitzung im März vergab der Leitende Ausschuss des Kuratoriums für Kulturförderung auf Antrag der sechs Fachkommissionen elf Förderpreise 2017 über je 15'000 Franken sowie zwei jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris 2018, mit deren Zusprechung je ein Beitrag von 18'000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden ist. Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens.

An der Übergabefeier im Kulturzentrum Schützi in Olten durften am 8. Juni 2017 die zwölf Persönlichkeiten ihre Förderpreise entgegennehmen. An der Feier wurden auch die zwei Kulturschaaffenden vorgestellt, welche 2018 das Künstleratelier in Paris nutzen werden. (*gly*)

# Roshan Adhihetty, Fotograf



Der Fotograf Roshan Adhihetty wurde 1990 in Lausanne geboren und siedelte mit seiner Familie im selben Jahr nach Solothurn über, wo er anschliessend die Schulen besuchte. 2010 spielte er zudem in der Serie «Best Friends» von SRF die Hauptrolle. Nach der Matur absolvierte er 2011 ein Praktikum bei den Fotografen Haas/Grund und studierte von 2011 bis 2014 an der ECAL in Lausanne, wo er mit dem Bachelor «Visuelle Kommunikation, Schwerpunkt Fotografie» abschloss. Seit 2016 arbeitet er als selbstständiger Fotograf in Zürich und hat einen Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung in St. Gallen.

Aufgefallen ist Roshan Adhihetty durch seine Arbeit über Nacktwanderer (rechts einige Bilder), welche er 2014 begann und bis heute immer weiter ergänzte. Diese Bilderserie erhielt in Biel den Fotopreis und war im selben Jahr für die Jahresausstellung selektioniert. 2017 waren die Bilder für einen Swiss Photo Award der VFG nominiert und wurden eben in einem Buch publiziert. Roshan Adhihetty ist kein Fotograf der leisen Töne. Seine Fotos sind teils sehr grell, zeigen oft gesellschaftsrelevante Themen. Beispielsweise klassische Familienbilder mit homosexuellen Paaren und ihren Kindern oder handi-capierte Menschen in ihrem Traumberuf. Leicht irritiert betrachten wir die Bilder, um dann endlich den Grund der Irritation zu verstehen. Die Fachkommission Foto und Film ist von der Beharrlichkeit und künstlerischen Tatkraft des Fotografen überzeugt.



## Roshan Adhihetty



geboren am 24. August 1990  
in Lausanne  
Heimatort: Leimiswil  
im Kanton Solothurn wohnhaft: 1990-2010  
heute wohnhaft in Zürich

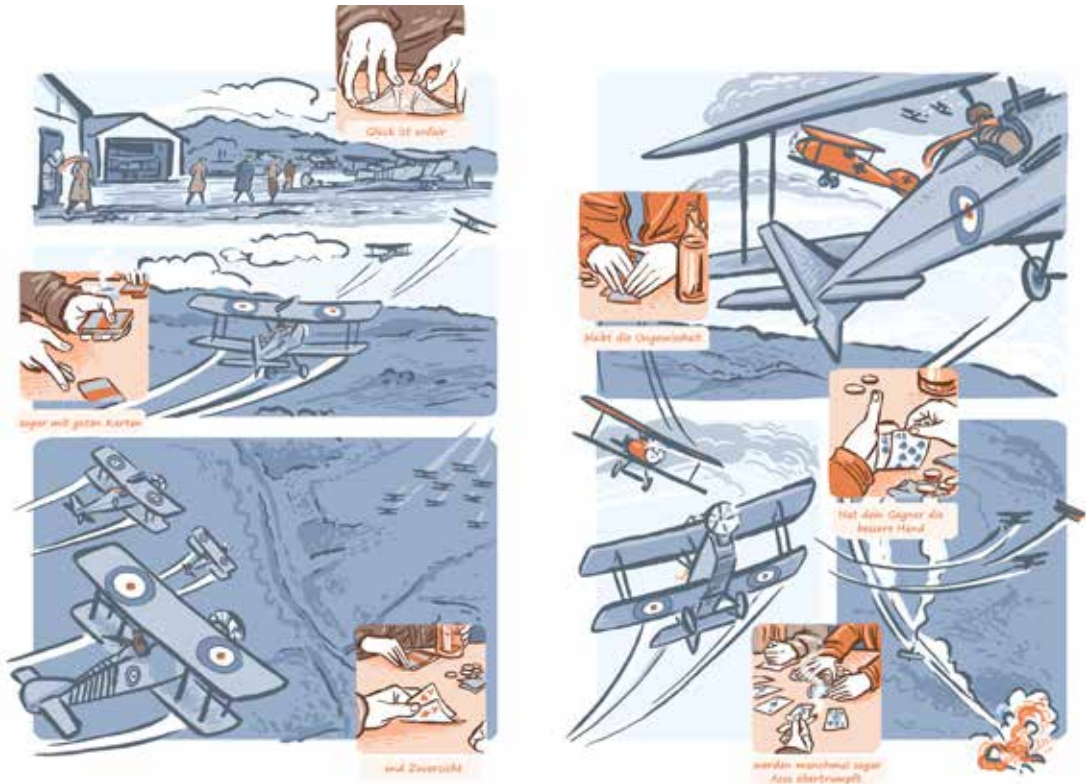
Mehr zu Roshan Adhihetty  
und seiner Arbeit online:  
[www.adhihetty.ch](http://www.adhihetty.ch)



# Nadia Bader, Zeichnerin Gabriel Andres, Autor

Nadia Bader wurde 1985 im solothurnischen Holderbank geboren und erwarb 2010 an der Hochschule der Künste Bern den Master of Arts in Art Education. Seit 2014 arbeitet sie an der Dissertation in Kunstpädagogik an der Universität Hamburg und ist akademische Mitarbeiterin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Gabriel Andres wurde 1980 in Wynau geboren und lebt seit 1983 im Kanton Solothurn. 2005 schloss er die Matur ab und arbeitet seither als Comic-Autor und Hausmann.

Nadia Bader und Gabriel Andres entwickeln ihre Comicprojekte im stetigen Austausch von der Konzeption bis zur finalen Umsetzung. Auf der Grundlage von Ideen, Konzepten und Recherchen entstehen Bilder und Texte, die sie zu Geschichte verweben. Als Team publizieren sie seit 2008 kleine Hefte im Selbstverlag. Seit 2014 entstehen die monatlichen Kurzgeschichten «Comic Collabs». Das Duo konnte seine Arbeit bereits an verschiedenen Festivals und Ausstellungen im In- und Ausland präsentieren. Die Fachkommission Literatur ist der Ansicht, sie sollten ihre Arbeit als Comic-Schaffende professionalisieren, die «Comic Collabs» weiterführen und weitere Projekte wie den Webcomic «Spark & Twig» realisieren.



Seit 2014 bringen Nadia Bader (Zeichnungen) und Gabriel Andres (Text) monatlich Kurzgeschichten in der Serie «Comic Collabs» heraus. Sie entstehen zu den von der deutschen Comiczeichnerin Johanna «Schlogger» Baumann ausgeschrieben Themen und erscheinen jeweils am 15. des Monats auf dem Blog von Nadia Bader ([nadiabader.blogspot.com](http://nadiabader.blogspot.com)) auf Deutsch und auf Englisch. Ende 2015 sind die Geschichten in einem ersten Heft in limitierter Auflage erschienen. Die Arbeit «Trumpf» (oben) stammt von Februar 2015. Mehr zu Nadia Bader und Gabriel Andres sowie ihren Arbeiten gibts online: [www.nadiabader.ch](http://www.nadiabader.ch) (gly)

## Nadia Bader



geboren am 4. März 1985  
in Holderbank  
Heimatort: Holderbank  
heute wohnhaft in Holderbank

## Gabriel Andres



geboren am 23. Januar 1980  
in Wynau  
Heimatort: Mümliswil  
heute wohnhaft in Olten

## Förderpreis Bildende Kunst 2017

# Petra Bürgisser, Illustratorin



Petra Bürgisser wurde 1988 in Muri geboren und lebt heute in Olten. Nach den Schulen absolvierte sie den gestalterischen Vorkurs in Langenthal und von 2010 bis 2013 den Bachelor of Arts in Visueller Kommunikation mit Vertiefung Fiction an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern. Seit 2013 ist sie als selbstständige Illustratorin tätig.

Petra Bürgisser ist erfolgreiche Illustratorin mit Aufträgen in der ganzen Schweiz und dem Ausland. In ihrer Absicht, mit eigenständigen Malereien ihre gestalterischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, sieht die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur grosses Potential. Deshalb erhält Petra Bürgisser einen Förderpreis Bildende Kunst 2017.

Petra Bürgissers unverwechselbarer Stil fällt bald auf. Ihre grafischen Arbeiten sind u.a. zu sehen im Oltnen Magazin «KOLT», im Literaturmagazin «Narr» (Preis für Literatur 2016) oder in Publikationen des Oltnen Kulturlokals «Coq d'Or». Auf das Konto der Illustratorin geht auch der Videoclip zum Song «Stardance» von Simon Spiess (Förderpreis Musik 2012), aus welchem die obigen Video-Stills stammen. Das ganze Video kann z.B. auf Youtube nachgeschaut werden. Mehr zu Petra Bürgissers Arbeiten online: [www.petrabuergisser.ch](http://www.petrabuergisser.ch) (*gly*)

### Petra Bürgisser



geboren am 21. Januar 1988  
in Muri  
Heimatort: Emmen  
heute wohnhaft in Olten

# Claudia Eggimann, Bildende Künstlerin



Fashionbloggerin aus London abgeschaut habe. Ok ne, stimmt, ich hab das Ganze in anderen Farben kopiert. Deshalb ist es ja dann anders, ich bin dann individuell. Ich finde es ulkig, und verstehen Sie mich nicht falsch, ich kopiere auch. Nein, eine weitere Stimme braucht es nicht. Aber eine, die das Ganze von einem weiteren Blickwinkel betrachtet, könnte eventuell interessant sein.

Man könnte doch meinen, Ihre Generation ist die erste, die sich komplett frei ausdrücken und äussern kann. Ist das wirklich ein Privileg Ihrer Generation oder ist die doch nicht so frei?

**Eggimann:** Ja, es scheint wirklich so, als dürfe man heute alles. Ich persönlich fühle mich aber ganz und gar nicht so frei. Im Gegenteil, es ist ein kleiner Kampf: Eigentlich habe ich alle Kanäle und Möglichkeiten, mich frei auszudrücken. Trotzdem aber gibt es Normen, soziale Wertvorstellungen, eigene Ansichten sowie die der Mitmenschen und natürlich (und zum Glück) auch immer noch ein bisschen Anstand. Ich finde deshalb nicht, dass wir wirklich frei sind. Ich tu mich zum Beispiel extrem schwer damit mich in der Öffentlichkeit oder auf den Social-Media-Kanälen darzustellen. Es schwingt halt, der modernen Technik zum Trotz, doch auch immer noch ein bisschen Menschlichkeit drin mit – und hierbei tickt jeder ein wenig anders. Dies wird ein Punkt, welcher extrem spannend sein wird in meinem weiteren Schaffen. Ich hab mir ja vorgenommen, dass ich den Prozess meiner Arbeiten in irgendeiner Form auf dem Internet dokumentieren möchte (Blog, Instagram, o.ä.). Mir graut davor, ehrlich. Was ich aber wiederum wunderbar finde; die Komfortzone ist nämlich zu schön, um darin sitzen zu bleiben. (*gly*)

Claudia Eggimann wurde 1985 in Solothurn geboren. Nach den Schulen in Zuchwil absolvierte sie erst die Ausbildung in Mediamatik und die gestalterische Berufsmatur, worauf von 2007 bis 2010 die Ausbildung zur Grafikerin an der Schule für Gestaltung Basel folgte. Seither arbeitet sie als Designerin und Grafikerin.

Claudia Eggimann ist mutig. Denn wer ihre Kunst anschaut, erkennt die Unmittelbarkeit ihrer Aussagen und den Drang «alles raus zu lassen». Ihre Arbeiten sind in der Schnittstelle von Typografie, Digitalisierung, Design und der sensiblen Darstellung ihres Innenlebens zu verorten. Diese Arbeit möchte die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur fördern.

Mehr zu Claudia Eggimann und ihrer Arbeit gibts online: [www.instagram.com/\\_\\_\\_\\_cccccc\\_\\_\\_\\_](http://www.instagram.com/____cccccc____)

Sie möchten als Vertreterin der «Generation Y» dieser in Ihrer Arbeit eine Stimme verleihen. Braucht die sich selbst inszenierende Facebook-, Instagram- und Snapchat-Generation noch eine Stimme?

**Claudia Eggimann:** Ob es eine weitere Stimme braucht, ist wirklich eine gute Frage. Wohl eher nicht. Es wird eh zu viel geredet. Nicht in Frage stellen möchte ich jedoch, dass man auch genau diese sich selbst inszenierende Generation hinterfragen sollte. Für mich beginnt vielleicht genau hier meine Untersuchung: Wieso brauchen wir das denn genau? Wieso muss ich meine neuen Plateau-Turnschuhe, welche ich mit Netzli-socken trage, denn auf meinem Profil posten, wenn ich doch genau das bei der angesagten

## Claudia Eggimann



geboren am 6. Mai 1985  
in Solothurn  
Heimatort: Sumiswald  
im Kanton Solothurn wohnhaft: 1985-2011  
heute wohnhaft in Zürich



# Annina Euling, Schauspielerin

Die 1991 in Kiel geborene Annina Euling kam mit 11 Jahren nach Solothurn und wuchs hier auf. Ihre Mutter ist die Schauspielerin Barbara Grimm. Ihr Vater, Hendrik Euling, ist als Architekt auf Bühnenbau spezialisiert. Wohl deshalb steht Annina Euling seit ihrem fünften Lebensjahr auf der Bühne. Nach ihrer Matur in Solothurn erhielt sie Hauptrollen in verschiedenen Filmen und Fernsehserien. Von 2013 bis heute besucht sie die Zürcher Hochschule der Künste und erhielt 2016 den Bachelor of Arts in Theater mit Vertiefung Schauspiel. Im Moment arbeitet sie am Abschluss des Masters.

Annina Euling ist ein junges, sehr hoffnungsvolles Talent, das eine grosse Zukunft vor sich hat. Nach ihrem Hauptabschluss möchte sie weiterhin Filme drehen, würde sich aber auch gerne im Ensemble eines Theaters in der Schweiz oder in Deutschland anstellen lassen. Ausserdem interessiert sie sich für die Arbeit einer Synchronsprecherin. Wenn sie von der Schauspielerei spricht, spürt man das «feu sacré» in ihr. Die Fachkommission Theater und Tanz möchte dieses Feuer weiter schüren.



Das Theater ist ein grosser Teil von mir, sagt Annina Euling (hier im Kurzfilm «Chopftau» von Jan-David Bolt) über sich. Bereits im Alter von fünf Jahren stand sie in der Oper «Madame Butterfly» auf der Bühne und hat seither in unterschiedlichsten Stücken mitgewirkt. Nach dem Umzug in die Schweiz wurde sie Mitglied des Jungen Theaters Solothurn. Beim Interesse am Theater blieb es aber nicht. «In dieser Zeit wurde auch mein Interesse für Film und Fernsehen geweckt», so Euling. Die erste grössere Rolle spielte die damals 13-Jährige in «Ein schönes Wochenende» von Petra Volpe (jüngst mit «Die göttliche Ordnung» in den Kinos). Während der Schulzeit absolvierte Annina Euling ein Praktikum als Regie- und Dramaturgie-Hospitantin am Theater Biel Solothurn und ab 2011 wirkte die Schauspielerin in etlichen Kino- und Fernsehfilmen sowie Serien mit; etwa in «Über-Ich und Du» von Benjamin Heisenberg, in der SRF-Serie «Der Bestatter» oder in der Sat.1-Serie «Familie Undercover». Nach der Fachmatur Schauspiel folgte 2013 das Schauspielstudium an der Zürcher Hochschule der Künste - und eine Rolle im Konstanzer Tatort «Winternebel». «Als Kind waren Schauspieler für mich Superhelden, weil sie es jedes Mal geschafft haben meine Welt auf den Kopf zu stellen. So ein Superheld will ich auch sein.»

(gly) (Foto: zVg)

### Annina Euling



geboren am 10. Februar 1991  
in Kiel  
Heimatort: Langnau i.E.  
heute wohnhaft in Solothurn



# Jonathan Faulhaber, Cellist

Jonathan Faulhaber wurde 1991 in Arlesheim geboren und lebt seit seinem zweiten Lebensjahr in Hochwald im Kanton Solothurn. An der dortigen Musikschule hat er schon mit sieben Jahren begonnen Cello zu lernen. Mit 13 trat er dem Musikschul-Orchester bei und wurde nur zwei Jahre später dessen Stimmführer und Solist. Inzwischen hat Jonathan Faulhaber den «Bachelor of Arts in Music» an der Hochschule Luzern erworben und wird diesen Sommer den Master an der Hochschule der Künste Bern erhalten.

Jonathan Faulhaber hat in den Jahren zwischen 2013 und 2016 an sieben Meisterkursen teilgenommen. Zudem spielt er in vier verschiedenen Formationen, ist mehrmals solistisch aufgetreten und hat als Stellvertreter schon mehrmals in Musikschulen unterrichtet. «Eine meiner Stärken ist mein Durchhaltevermögen», sagt Jonathan Faulhaber von sich selbst. Deswegen ist die Fachkommission Musik auch überzeugt, dass ihm eine grossartige Karriere bevorsteht.



Jonathan Faulhaber (r.) wurde in eine musikalische Familie geboren. Sein Bruder spielte Geige, er selbst ab der zweiten Klasse Cello. «Mein erster Lehrer war immer ein grosses Vorbild für mich, ich erinnere mich bestens an seinen sonoren Celloklang», blickt Faulhaber zurück. Mit dem Eintritt ins Musikschul-Orchester kamen erste Konzerttourneen und nach acht Jahren an der Musikschule Dornach trat der Cellist an die Allgemeinde Musikschule Basel über. Ab 2009 spielte Faulhaber bei den Jungen Sinfonikern Basel und ab 2011 im Schweizer Jugend Sinfonie Orchester. Ab 2010 widmete er sich vermehrt der Kammermusik. Faulhaber gründete mit den Studienkollegen Renato Wiedemann (Geige) und Gracia Steinemann (Piano) das «steiner trio basel» (oben im Bild, seit 2013 mit der Pianistin Marina Vasilyeva). «Im Verlauf meines bisherigen Studiums hatte ich immer wieder die Möglichkeit, mit herausragenden Musikerpersönlichkeiten zu arbeiten. Besonders wichtig waren die Begegnungen mit Heinrich Schiff, Wolfgang Boettcher, Ingold Turban, Ana Chumanchenko, Homero Francesch, Jörg Widmann und Sofia Gubaidulina», sagt Jonathan Faulhaber heute. Nach Abschluss des Masters in Pädagogik im Sommer 2017 will der junge Cellist ins Ausland. Ins Auge gefasst hat er den Master in Performance an einer Hochschule in Deutschland oder Österreich. Ausserdem möchte er seine Schwerpunkte, Improvisation und Interpretation zeitgenössischer Musik, weiter vertiefen. (gly) (Foto: zVg)

## Jonathan Faulhaber



geboren am 28. August 1991  
in Arlesheim  
Deutscher Staatsangehöriger  
heute wohnhaft in Hochwald

# Regina Graber, Kulturvermittlerin

Regina Graber engagiert sich in einer Vielzahl von kulturellen Projekten, vornehmlich in der Region Olten. Sieben Jahre lang sass sie im Vorstand von «Tanz in Olten» und hat u.a. das Sekretariat des Vereins geführt sowie die Oltner Tanztage mitorganisiert. Ausserdem war die Oltnerin über elf Jahre hinweg Präsidentin des Jugendkulturhauses «Provisorium 8» (ehemals «Färbi»). In einem weiteren Engagement setzt sich Regina Graber seit März 2007 gemeinsam mit Käthi Vögeli und Rhaban Straumann für theaterpädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche ein: Regina Graber hat das «Forum Theater JUcKT», das seither 33 Kurse mit bühnenlustigen Kindern der Grossregion Olten durchgeführt hat, mit aufgebaut und ist auch heute noch an ihm beteiligt.

Mit der chinesischen Künstlerin Sylvie Xien Chen hat Regina Graber ab 2010 einige künstlerische Projekte realisiert. Ausgangspunkt war ein Austausch, den die Chinesin im Rahmen einer Ausstellung in der Fei Gallery in Guangzhou (Südchina) organisierte. Die Performance «WasserWolken» verband Bild und Tanz bzw. traditionelle chinesische Kalligrafie und zeitgenössischen Tanz und wurde nebst China unter anderem auch in Basel aufgeführt. Das Tanztheaterstück «Edge of Red» von Ursula Berger wurde andererseits von Graber, Xien Chen und chinesischen Tänzerinnen und Tänzern in Guangzhou aufgeführt und in weiteren Aufführungen in einer Schweizertournee 2011 gezeigt. Auch eine künstlerische Installation sowie Workshops mit jungen Schülerinnen und Schülern zur Monotypie waren Ergebnisse der Zusammenarbeit.

Seit 2013 betätigt sich Regina Graber im Vorstand des Kunstvereins Olten, organisiert Ausstellungen und bietet Führungen durch Ausstellungen an. Seit 2014 ist die ausgebildete Kunst- und Designvermittlerin auch Vizepräsidentin des Kunstvereins. In jüngerer Zeit hat Regina Graber gemeinsam mit Cecile Weibel (sie war 2014 im Künstleratelier in Paris) im Auftrag des Oltner Vereins Pro Kultur das «Tattarletti-inzwischen Kulturplatz», die Zwischennutzung eines Ladenlokals in der Oltner Stadtzentrum, kuratiert. Von Juli 2015 bis Dezember 2016 bot das «Tattarletti» günstige Atelierplätze, Räume für künstlerische Projekte und kulturelle Aktivitäten und sorgte in der kurzen Zeit seines Bestehens für grosse Aufmerksamkeit. Zurzeit amtiert Regina Graber als Präsidentin von Pro Kultur Olten.

Mit dem aktuellen Projekt «Nachlass-Saat» will die Oltnerin die Arbeit regionaler Kunstschafter, die verstorben sind, dokumentieren, ehe das Wissen um sie vergessen geht: «Das Projekt ist eine Reaktion auf die sich zuspitzende Lage, dass Nachlässe regionaler Kunstschafter meist sich selbst überlassen werden und kaum Anschlusslösungen existieren», sagt Graber hierzu. Dokumentiert wird digital: An verschiedenen Standorten, die einen Bezug zur bzw. zum jeweiligen Kunstschafter haben, stehen Schilder mit einem QR-Code. Per Smartphone können so Informationen zu dieser Person und ihrem Werk abgerufen werden. (*gly*)

Regina Graber wurde 1971 in Zofingen geboren, lebt aber seit jeher im Kanton Solothurn. Nach der Matur in Olten besuchte sie Kurse an der Schule für Gestaltung in Bern sowie Kurse in Tanz und Choreographie in Zürich. Darauf folgten die Ausbildung zur Primarlehrerin an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Liestal, ein Nachdiplomkurs in Angewandter Theaterpädagogik sowie das Masterstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel im Bereich Vermittlung in Kunst und Design. Neben ihrer Aus- und Weiterbildung engagierte sich Regina Graber in einer Vielzahl künstlerischer Projekte und stellte aus.

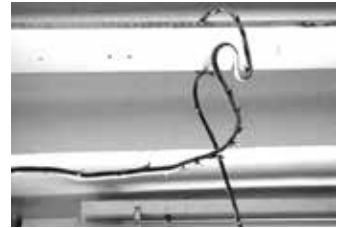
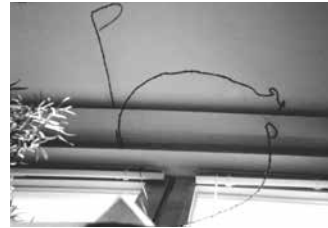
Regina Grabers langjähriges Arbeiten im Bereich Tanz, Theater und Kunst im Kanton Solothurn ist bemerkenswert. Seit einigen Jahren engagiert sie sich zudem in Kulturaustausch und Kulturvermittlung. Etwa als Mitkuratorin im «Tattarletti-inzwischen Kulturplatz» oder im Kunstverein Olten, wo sie für diverse Führungen und für die Organisation von Ausstellungen tätig ist. In ihrem neuesten Vermittlungsprojekt, «Nachlass-Saat», das mit digitalen Medien arbeitet, steht die Idee im Zentrum, vergangenes künstlerisches Schaffen in der Region sichtbar zu machen. Regina Graber steht in diesem Projekt am Anfang ihres Weges als Kulturvermittlerin. Die Fachkommission Kulturaustausch will sie auf diesem Weg unterstützen.

### Regina Graber



geboren am 2. Dezember 1971  
in Zofingen  
Heimatorte: Dornach und Eggiwil  
heute wohnhaft in Olten

# Nina Heinzel, Bildende Künstlerin



Letztes Jahr ist meine Oma gestorben. Aus ihrer Wohnung habe ich einen Ring, einen silbernen Kaffeelöffel und eine Grünpflanze mitgenommen. Wir beide mochten Grün, und mir gefiel der Gedanke, noch etwas Lebendiges von ihr zu haben. Ich habe der Pflanze einen grösseren Übertopf gekauft und sie gut gepflegt. Ab und zu, wenn niemand geguckt hat, hab ich einen Schluck von meinem Kaffee in die Erde gegossen. Die kleine Luftwurzel hatte ich erst gar nicht bemerkt. Erst, als sie schon fast die Decke berührt hat, habe ich ihr Aufmerksamkeit geschenkt. Seitdem wächst sie ungelogen mindestens 10 cm am Tag. Sie hat Dornen mit kleinen klebrigen Tropfen an den Enden.



Bald hatte sie die Lampe erreicht, ist unter die Befestigung gekrochen, hin zum Strom. Ich benutze seither die Lampe nicht mehr. Ich glaube, wenn man den Schalter umlegt und die Pflanze einen kleinen Stromschlag erhält, wird sie sprechen. Ich weiss nicht, ob ich es ernsthaft glaube, aber ausprobieren möchte ich es vorerst nicht.

Nina Heinzel wurde 1976 in Kiel geboren, wo sie an der Muthesius-Hochschule auch das Studium der Freien Kunst absolvierte. 2006 kam sie in die Schweiz, wo sie neun Jahre im Zentrum für Kulturproduktion des PROGR Bern sowie als journalistische Mitarbeiterin tätig war. Nach zwei Jahren in Mainz kehrte Nina Heinzel 2011 wieder in die Schweiz zurück – diesmal nach Solothurn. In dieser Zeit

betätigte sie sich ständig an freien künstlerischen Projekten, Kunst-am-Bau-Projekten oder stellte aus.

Nina Heinzel lügt gerne. Ob ihre Kunst die Wahrheit darstellt? Der Betrachter weiss es nicht. Spass macht Nina Heinzels Kunst dennoch – und ist dabei oft überraschend tiefgründig. Dabei bewegt sie sich zwischen Film, Fotografie und Storytelling.

*«Genau das Gegenteil ist der Fall: Die Gefahr ist eher die, dass ich und meine Arbeit in gewisser Weise zu ernst genommen werden. In diesem Fall entgeht dem Betrachter einerseits die Tiefe, das Gefühl der Bodenlosigkeit, erzeugt durch das Gefühl, nicht zu wissen, was stimmt, andererseits aber auch die Leichtigkeit, der Humors, der meiner Meinung nach ernsthafter Kunst gar nie im Wege steht. Ich bin also froh, wenn ich nicht ganz ernst genommen werde, weil das von einer Offenheit in der Betrachtung zeugt.»*

Nina Heinzel auf die Frage, ob sie nicht Gefahr laufe, selbst nicht ganz ernst genommen zu werden, wenn sie Realität und Fiktion soweit kombiniert, bis «schliesslich Wahres und Fiktives nicht mehr zu unterscheiden sind und das eine das andere Lügen straft». Mehr zu ihr und ihrer Arbeit online: [www.ninaheinzel.com](http://www.ninaheinzel.com) (gly)

## Nina Heinzel



geboren am 1. September 1976  
in Kiel  
Heimatort: Solothurn  
heute wohnhaft in Solothurn



# Annette Kaufmann, Tanzschaffende

Annette Kaufmann wurde 1983 in Backnang in Deutschland geboren. Nach dem Abitur und Studien in Biologie und Psychologie folgten 2009 bis 2011 die Tanzausbildung an der TIP Schule für Tanz, Improvisation und Performance in Freiburg i. Br. sowie weitere Ausbildungen in England und Deutschland. 2013 zog Annette Kaufmann in die Schweiz und lebt seither in Recherswil. Hier übt sie ihre Lehrtätigkeit am eigenen TAMTAM Zentrum für Bewegung, Tanz und Performance aus, wo sie auch als künstlerische Leiterin arbeitet.

Annette Kaufmann ist eine Tänzerin und Performerin die sich durch ihre starke physische Präsenz auf der Bühne sowie ihren unermüdlischen Einsatz in dieser Sparte auszeichnet. Sie war zuletzt in der Tanz-Theater-Performance-Doku-Soap «Familie K will alles besser machen» zu sehen und war im Frühling dieses Jahres Teil der ortsspezifischen Performance «Reise zum Ursprung» im Parkhaus Berntor Solothurn. Die Fachkommission Theater und Tanz möchte die junge Tanzschaffende für die Weiterführung ihrer künstlerischen Arbeit motivieren und sie anspornen, ihren eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen.



Sie sind bekannt für Auftritte an «speziellen» Orten. Im St.-Ursen-Turm, im Foyer des Stadttheaters, diesen April im Parkhaus Berntor. Inszenieren Sie in diesen Auftritten den Raum oder inszeniert der Raum ihre Tanzperformance?

**Annette Kaufmann:** Auf der einen Seite inszeniere ich den Raum. Ich lege fest, was ich von den architektonischen Gegebenheiten mit einbeziehe, welche Stellen vom Ort der Zuschauer zu sehen bekommt oder welche von mir mehr Fokus erhalten. Dann, wie ich mich als Künstlerin im Raum positioniere, wie ich ihn bespiele. Bei diesem ganzen Ablauf inszeniert der Raum mich dann eben auch, denn er wirkt auf die einzelnen genannten Punkte ein. Sogar schon vor Anbeginn des Stückes kann er Einfluss haben, wirkt auf die Grundidee ein oder ist verknüpft mit ihr. Der Raum gibt mir auch Ideen und Bilder für das Stück selbst, provoziert Gefühle und Gedanken in mir durch seine Atmosphäre, Architektur, Textur, durch seinen Geruch, sein Aussehen, durch die Geräusche, durch die Geschichte und Assoziationen, die mit dem Raum verbunden sind. So ist es ein sich gegenseitig bedingendes Geschehen, der Raum und ich beeinflussen uns. Wer zu welchem Zeitpunkt stärker wirkt, hängt vom Zeitpunkt des Prozesses oder der Art der Tanzperformance ab. Für ein fixiertes Stück inszeniere ich den Raum viel stärker bewusst. Bei einer Tanzimprovisation hingegen leiten mich Impulse und Gefühle. Klar entscheide ich mich oft bewusst für Dinge während der Aufführung, inszeniere den Ort also. Doch geschieht dies aus dem Moment heraus und ist nicht lange durchdacht. So inszeniert der Raum mich sicherlich hier viel stärker, als ich es wahrnehme, hat unterbewusst mehr Macht. (g/y) (Foto: z/vg)

### Annette Kaufmann



geboren am 24. Januar 1983  
in Backnang  
Deutsche Staatsangehörige  
heute wohnhaft in Recherswil

# Dennis Stauffer, Dokumentarfilmer

Der Filmmacher Dennis Stauffer wurde 1990 in Solothurn geboren und machte nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehre als Elektroniker. Er bestand anschliessend die Berufsmatur und konnte 2011 sein erstes Praktikum bei einer Filmproduktionsfirma absolvieren. Ein Jahr später begann er an der Zürcher Hochschule der Künste sein Studium, welches er letztes Jahr erfolgreich abschloss. Sein Abschlussfilm «Digital Immigrants», der in Locarno Premiere hatte, gewann den Publikumspreis am Kurzfilmfestival von Winterthur und war Eröffnungsfilm an der Séance Spéciale der Solothurner Filmtage dieses Jahres. Der Film hat zudem den Schweizer Filmpreis als bester Abschlussfilm gewonnen.

Dennis Stauffer zeigt in seinen bisherigen Filmen solides Handwerk und packende Themen als spannende Dokumentarfilme. Er will diesem Genre treu bleiben und gleichzeitig weiter nach Antworten auf Fragen suchen, welche sich ihm in den bisherigen Arbeiten gestellt haben. Dennis Stauffer will sowohl die Form als auch den Inhalt seiner Dokumentarfilme ausbauen. Diesen forschenden Geist will die Fachkommission Foto und Film auszeichnen, damit er weiterhin nach Fragen und verborgenen Welten sucht.



« Die Kreativität nahm schon früh einen grossen Einfluss auf mein Leben. Als Knirps konnte ich mit allerlei Materialien und Formen experimentieren. (...) Fast täglich brachte ich eine Zeichnung aus dem Kindergarten mit. Das Spiel mit Farben war und ist eine Faszination, die sich auch in den Anfängen mit den Medien Fotografie und Film widerspiegelt. (...) Je länger die Ausbildung zum Elektroniker andauerte, desto grösser wurde der Wunsch nach mehr Kreativität im Beruf. (...) Ich begann das im Beruf Gelernte mit der Fotografie zu verbinden und konstruierte ein motorisiertes Schwenksystem für Zeitraffer-Aufnahmen. Erstmals kam das System 2009 während eines Aufenthalts in Süd-Algerien zum Einsatz. Die Reise durch die Sahara wurde für mich zu einem Schlüsselereignis. Nie zuvor habe ich bewusst Bewegtbilder erstellt. Schnell habe ich das Potential des Films erkannt und so wurde eine neue Faszination in mir erweckt. (...) Ende 2011 begann ich ein Praktikum bei der Berner Filmproduktion «hiddenframe». Mit der Aufnahme zum Bachelor-Studium an der Zürcher Hochschule der Künste kam ich meinem neuen Ziel Filmmacher zu werden, ein grosses Stück näher. Momentan recherchiere ich an mehreren Themen für meine nächsten Filme. »

## Dennis Stauffer



geboren am 6. Februar 1990  
in Solothurn  
Heimatort: Zauggenried  
heute wohnhaft in Solothurn

## Förderpreis Musik 2017

# Vera Wahl, Saxophonistin



Vera Wahl hat 2015 mit Manuela Villiger (Förderpreis Musik 2016) das Saxophon-Duo «eventuell.» gegründet. Mit dem Duo wollen die beiden moderne und experimentelle Musik einem breiten Publikum näher bringen. Die Konzerte sind von fließenden Übergängen zwischen musikalischen Stücken und choreographischen und performativen Einlagen geprägt, die Musik als Gesamtwerk präsentieren sollen. Im Februar dieses Jahres fand mit «eventuell.formen» das jüngste Projekt statt, eine Zusammenarbeit mit der aus Hägendorf stammenden Tänzerin Pascale Utz (Förderpreis Tanz 2013) sowie den Komponisten Emilio Guim und Benjamin Ryser. Letzterer stand mit den Saxophonistinnen und Pascale Utz auch auf der Bühne. «Es ist gelungen, Tanz mit der Musik zu verbinden, sich gegenseitig auf der Bühne zu ergänzen und visuell, wie auch auditiv ein spannendes Erlebnis sowohl für die Performer, als auch für die Zuschauer zu schaffen», blickt Vera Wahl zurück. Mehr zu Vera Wahl und ihrer Musik online: [www.coklea.ch](http://www.coklea.ch), [www.eventuell.ch](http://www.eventuell.ch), [www.ensemblelunaire.ch](http://www.ensemblelunaire.ch) (gly) (Foto: zVg)

Vera Wahl wurde 1989 in Dulliken geboren und hat in Olten die Matur mit Schwerpunkt Musik abgeschlossen. Bereits am Untergymnasium hat sie mit dem Saxophonunterricht begonnen und nach der Grundausbildung an der Hochschule Luzern von 2008 bis 2009 folgten bis 2012 das Bachelorstudium und danach bis 2014 der Master in Musikpädagogik an der Hochschule Luzern. Zurzeit absolviert sie ein weiteres Studium: Master of Arts in Music Performance an der Zürcher Hochschule der Künste in der Saxophonklasse von Lars Mlekusch.

Vera Wahl ist als Saxophonlehrperson an der Musikschule Roggliswil–Pfaffnau–St. Urban angestellt. Neben der Nachwuchsförderung ist der Saxophonistin das eigene künstlerische Dasein sehr wichtig. Vera Wahl widmet sich mit ihrem Saxophon mehrheitlich zeitgenössischer Musik und deren Interpretation. Immer schon war es eines ihrer Ziele, mit eigenen Projekten einen Teil ihres Lebensunterhaltes verdienen und ihre Kreativität beruflich ausleben zu können. So spielt sie begeistert in den Ensembles «cokléa» und «Lunaire» sowie im «eventuell.»-Saxophonduo, die sie alle mitgegründet hat, und in erst- und höchstklassigen Blasmusikformationen mit. So zum Beispiel seit 2012 im Aulos Blasorchester. Dieses breite Engagement möchte die Fachkommission Musik unterstützen.

### Vera Wahl



geboren am 13. September 1989  
in Dulliken  
Heimatort: Dulliken  
heute wohnhaft in Olten



# Sabrina Christ, Fotografin



Die Fotografin Sabrina Christ wurde 1983 in Grenchen geboren und absolvierte eine Lehre als Fotografin im Atelier von Pascal Hegner in Solothurn. Seit ihrem Lehrabschluss als Fotografin arbeitet sie unter anderem als selbständige Fotografin abseits der gewöhnlichen Bilderwelten. Sie machte schon bald mit unkonventionellen Fotografien auf sich aufmerksam, fand ihre Inhalte zuweilen am Rande des Lebens abseits vom Mainstream. Sie suchte sie auch bewusst beim Wanderzirkus, mit welchem Sabrina Christ eine Saison lang unterwegs war.



Sabrina Christ ist eine Suchende, eine Erforschende, eine künstlerische Fotografin, welche auch immer wieder mit neuen Materialien arbeitet. Dabei verknüpft sie analog mit digital, baut ihre Bilder auch in die dritte Dimension, um so etwas wie Kuriositäten zu gestalten. So entstehen leicht anarchische Bilderwelten, welche uns auch ins Magische ziehen. Ob das nun Siebdrucke mit deformiertem Gemüse sind, Fotos vom Zirkus oder Bilder von einem Rockkonzert in Zürich. Die Fachkommission Foto und Film will Sabrina Christ mit einem Atelieraufenthalt in Paris die Möglichkeit geben, einerseits aus dem Alltag in Solothurn für eine befristete Zeit auszubrechen und andererseits in Paris neuen, surrealen Welten zu begegnen.

«Ihre Bilder vermitteln diejenige Stimmung, die dem Kuriosen, Unfertigen, Melancholischen, der Natur, dem Kitsch, dem Alten, Abgewetzten entwächst», schrieb die Fachkommission Foto und Film des Kuratoriums für Kulturförderung 2011 über Sabrina Christ. Die damals 27-Jährige machte sich in der Region eben einen Namen als Fotografin und erhielt einen Werkjahrbeitrag. Unter anderem fotografierte sie für den «Cirque de loin» (u.r.). In dieser Zeit habe sich ihr eine ganz neue Welt eröffnet: «Die Fotografie allein ist nicht meine Welt.» Sie kreierte Bühnenbilder, stellte im «Cabinet de Curiosités» in Basel aus (o.l.) oder schuf unter dem Titel «Assemblagen» z.B. «Das schauende Bild» (o.r.). Ganz abgeschworen hat Sabrina Christ der Fotografie aber nicht. Sie bannt Fotografien per Rasterdruck auf Textilien (u.l.) und sucht die Kombination zwischen dem Gastgewerbe, wo sie ihre Wurzeln hat, und dem Zirkus- und Theaterleben: «Ich möchte einen Ort gestalten, an dem Musik, Tanz, Theater, Kunst und Kultur ineinander fließen.» In Paris erhofft sich die 33-Jährige auf die entsprechende Spur zu stossen, wie das gehen könnte. Mehr zu Sabrina Christ und ihrer Arbeit online: [www.sabrinachrist.ch](http://www.sabrinachrist.ch) (gly) (Fotos: Sabrina Christ)

## Sabrina Christ



geboren am 12. November 1983  
in Grenchen  
Heimatort: Selzach  
heute wohnhaft in Solothurn  
2011: Werkjahrbeitrag Kanton Solothurn

# Patrick Bütschi, Reggaemusiker



« Von dem Aufenthalt in Paris verspreche ich mir, konzentriert und ohne Ablenkung an meinem neuen Album zu arbeiten. Zudem täte mir eine sechsmonatige Konzert-Pause gut, um danach wieder mit frischem Kopf die Bühnen zu erobern. Ich werde auf jeden Fall eine Handvoll Ideen bereits mitnehmen. Ich werde die Zeit auch nützen, wieder Gesangsunterricht zu nehmen, und habe mich bereits über Möglichkeiten diesbezüglich informiert. Meine Stärke ist es, dass ich überall Inspiration finde bzw. mich inspirieren lasse. Ich denke, auch die «Cité des Arts» mit all den Gastkünstlern aus aller Welt und speziell auch Paris, nicht zuletzt mit seiner blühenden Musikszene, das alles kann eine anregende Wirkung auf mein Schaffen haben. »

Patrick Bütschi alias Collie Herb schwebt schon vor, wie sein neues Album daher kommen könnte: Mit dem Arbeitstitel «Shangri La» möchte er musikalisch an einen Ort reisen, den er mit dem Album erst noch kreieren will. Nach den beiden Alben «Authentisch» (2013) und «Bambus» (2016), die erst der Inszenierung seiner Kunst und Person resp. dem Wachsen und Reifen als Thema gewidmet waren, will der Musiker nun etwas Neues ausprobieren: mit mehr Fantasie und grösserem Spielraum. Mehr zu Patrick Bütschi gibts online: [www.collieherb.ch](http://www.collieherb.ch) (gly) (Foto: zVg)

Patrick Bütschi alias Collie Herb wurde 1986 in Bern geboren und lebt seit 17 Jahren im Kanton Solothurn. Nach den Schulen hat er eine kaufmännische Lehre absolviert und sich Wissen und Fähigkeiten in der Musik grösstenteils autodidaktisch angeeignet. Heute arbeitet Patrick Bütschi unter dem Künstlernamen Collie Herb als Musiker und Textautor. Als Autodidakt konzipiert und produziert er seine Projekte in Eigenregie und veröffentlicht sie unter seinem Label «Hug Life». Daneben ist er als Konzertmusiker seit einigen Jahren im In- und Ausland sehr aktiv und erteilt Rap-Workshops an Schulen. Unterdessen ist er mit seinem zweiten Album «Bambus» sehr erfolgreich unterwegs.

Patrick Bütschis Offenheit für Musikstile aus aller Welt ermöglicht ihm die Zusammenarbeit mit verschiedensten Musikern sowie mit Künstlerinnen und Künstlern aus den Bereichen Design, Tanz oder Film. Für seine Art zu arbeiten und für sein breit gefächertes Interesse ist der Atelieraufenthalt in Paris eine ideale Plattform, seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln und durch den Austausch mit Künstlern aus anderen Sparten neue Impulse zu erhalten. Seinen Fokus würde er auf die Konzipierung und Visualisierung eines neuen Albums und eines Kurzfilms legen. Ausserdem möchte sich Patrick Bütschi gesangstechnisch weiterbilden und neue Projekte im Bereich Musikaustausch entwickeln. Gründe genug für die Fachkommission Musik Patrick Bütschi nach Paris zu schicken.

## Patrick Bütschi



geboren am 29. August 1986  
in Bern  
Heimatort: Reutigen  
heute wohnhaft in Olten  
2013: Förderpreis Musik Kanton Solothurn